



Gottesdienst unterm Apfelbaum

*Geh aus, mein Herz, und suche Freud
In dieser lieben Sommerzeit
An deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.*

VORWORT

„Es reicht jetzt.“ So denke ich gerade immer wieder in der Corona-Zeit. Ich möchte so gerne wieder unbekümmert das Gemeindeleben planen können, ohne bei den Veranstaltungen ein Fragezeichen mitdenken müssen und ich möchte Leute besuchen, ohne dabei auf Abstände achten zu müssen.

Im nächsten Moment wird mir schnell wieder bewusst, wie gut es mir geht: Keine Krankheit, keine Kurzarbeit, keine finanziellen Nöte. In meiner Nachbarschaft zieht eine große Familie jetzt für mindestens ein Jahr auf einen anderen Kontinent, weil ihnen, beide Freiberufler, die Einkommen weggebrochen sind. Andere setzen täglich ihr Leben aufs Spiel. Es hilft mir, wenn ich die Augen aufmache und die Leute bei uns und anderswo sehe, die liebend gerne mit mir tauschen würden.

Was mir überhaupt nicht hilft, ist, einfach so zu tun, als sei die Welt in Ordnung. Sie ist es nämlich nicht. Das Virus ist fidel und bedrohlich wie zuvor. So bleibt uns nur, uns und andere zu schützen: durch Masken, durch Abstände und dadurch, dass wir Gefahren abwenden. Und wir können uns und andere stärken: Durch inspirierende Bücher und Podcasts, durch Zeiten des Gebets, durch Telefonate und Videoanrufe, durch Briefe und Grüße.

Lasst uns durchhalten. Die Krise wird vorbei gehen.

Wir haben, trotz Corona, auch fröhliche Stunden erlebt. Sie sehen es beim Blick ins Kirchenfenster.

Ihre Dorothea Lorenz



Dorothea Lorenz



Fresko von Michelangelo - Die Erschaffung des Adam

Monatsspruch
AUGUST
2020



Ich danke dir
dafür, dass ich
wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine
Werke; **das erkennt**
meine Seele.

PSALM 139,14

In Taormina (Sizilien) wohnte ich mal gegenüber einer Bar, die „Wunder-Bar“ hieß.

Das Wort „wunderbar“ leiten wir von „Wunder“ ab, und Wunder, so glauben wir, sind außerordentlich seltene Ereignisse. Also kann unser alltägliches Geschehen nicht wunderbar sein. Das ist der logische Trugschluss, der uns der Dankbarkeit beraubt. Tatsächlich gibt es Menschen, die behaupten, sie haben noch kein Wunder erlebt. Haben diese Menschen je in einen Spiegel geschaut? Männer z.B. beim Rasieren? Und sie haben dabei kein Wunder gesehen? Wel-

ches Wunder wollen sie noch?

Einer der größten Biologen des 20.Jh., der Begründer der Ethologie, Nobelpreisträger und zufälligerweise Namensvetter unserer Pastorin, *Konrad Lorenz*, fragte manchmal seine Studenten: "Wie viele Menschen kennen Sie, die die folgenden drei Dinge können: 5 km zu Fuß laufen, 50 m schwimmen und 5 m eine senkrechte Leiter hochklettern?" Die meisten antworteten, dass sie sehr viele solche Menschen kennen würden, und dass sie auch selbst alle drei Leistungen ohne großes Problem erbringen könnten. Darauf sagte Lorenz: "Auch ich kann das; aber nach 40 Jahren Arbeit in der Biologie kenne ich kein anderes Tier in der Welt, das zu diesem fähig wäre!" Natürlich gibt es sehr viele Tiere, die viel besser als Menschen laufen; sehr viele, die viel besser als Menschen schwimmen; und sehr viele, die viel besser als Menschen klettern. Nur solche, die alle drei Dinge können, gibt es nicht – nur der Mensch.

Fast zwei Jahrhunderte davor stellte der berühmte französische Naturforscher *George-Louis Leclerc*, Graf de Buffon, in seinem siebenbändigen Werk „Allgemeine Historie der Natur nach allen ihren besonderen Theilen abgehandelt; nebst einer Beschreibung der Naturalienkammer Sr. Majestät des Königes von Frankreich“ (dt.Übersetzung) überraschend fest: „Nur der Mensch hat einen Po!“ Und dies ist kein Zufall: Die starken Gesäßmuskeln gewährleisteten

die wichtigste Eigenschaft des menschlichen Verhaltens, ohne die keine anderen spezifisch menschlichen Eigenschaften möglich wären: den aufrechten Gang. Schon in seiner anatomischen Haltung drückt der Mensch aus, wie stolz er sein darf, Ebenbild Gottes zu sein! In der aufrechten Position öffnet sich sein menschliches Antlitz dem Antlitz seines Nächsten, und so öffnet sich auch seine Seele. Die Hände werden frei, um Äcker zu bewirtschaften und Klavier zu spielen, Raumschiffe zu entwickeln und Kathedralen zu bauen.

Aber schon höre ich jetzt: Das alles sei bloß ein Produkt der Evolution. Gewiss; allein das Wort „bloß“ ist falsch. Daran, dass sich der Mensch im Laufe der Evolution von einem affenähnlichen Tier entwickelt hat, kann heute kein einigermaßen gebildeter Mensch zweifeln. Andererseits ist es aber unmöglich nicht zu sehen, wie groß der Unterschied zwischen Menschen und Affen ist, und wie außerordentlich schnell, in den Maßstäben der Evolution, dieser Unterschied entstand. Der Körperbau eines Affen ist im Gegenteil zu dem einiger anderer Säugetiere (z.B. Pferde) völlig ungeeignet für langes Laufen; nach Hundert Metern ist ein Affe schon fertig; mit fast demselben Körper läuft der Mensch Marathon.

Unser ganzes Leben lang beschweren wir uns über Prokrastination, d.h. die Tendenz, unangenehme Dinge aufzu-

schieben. Nun stellen Sie sich einen Affen vor, der sich beim schwierigen Bananenholen sagt: „Ich mache das lieber morgen!“

Für unsere jüngeren Gemeindeglieder, die gerade in eine schwierige Zeit ihres Lebens kommen, die Pubertät heißt, wäre es vielleicht interessant zu wissen, dass keine Tiere pubertieren. Nach der Geburt wachsen sie einfach; das Wachstum ist am Anfang schnell, dann verlangsamt es sich, schließlich hört es auf, und das Tier ist dann erwachsen. Nur beim Menschen gibt es eine spezifische Phase, in der sich das verlangsamte Wachstum wieder stark beschleunigt, und alle physiologischen Prozesse ändern ihren Lauf: Die Pubertät. Während dieser biologischen Revolution erfährt der junge Mensch, dass er mehr ist als nur ein Teil seiner Familie, seiner Sippe, seiner Art: Ein Individuum, das seinen einzigartigen Weg zur Welt und zum Geist suchen soll.

Wenn auch auf eine sehr interessante Art und Weise in der biologischen Welt verwurzelt, unterscheidet es sich dennoch vollkommen von anderen Lebewesen: das Sexualleben der Menschen. Der Sex verliert seine Selbstgenügsamkeit und wird zum Mittel der Liebe.

Wie die Formel $F = (k \times M_1 \times M_2)/r$ beschreibt, wie die Gravitation wirkt, aber nicht, was die Gravitation ist, so liefert uns die Evolutionstheorie die wahrheitsgemäße Beschreibung, aber

keine Erklärung der Vorgänge. Überlegen wir uns die folgende Science-Fiction-Story:

Vor etwa 20 Millionen Jahren besuchte ein Forschungsteam von berühmtesten Biologen des Planeten Beta7508 unsere Erde. Die Betanerinnen und Betaner waren vom Reichtum der hiesigen Tier- und Pflanzenwelt enorm beeindruckt; eine solche Vielfalt hatten sie auf keinem anderen von den 20 000 Planeten, die sie davor kennengelernt hatten, gesehen. Sie fanden unter den damaligen Tieren einige außerordentlich schlaue und lernfähige, z.B. Wölfe, Delfine und Corviden (Krähen und Raben). Die Forscher fragten sich auch, ob es vorstellbar wäre, dass sich aus diesem biologischen Reichtum irgendwann so etwas wie „Geist“ oder „Kultur“ entwickeln kann. Einige Gelehrte waren der Meinung, dass der Wolf mit seiner Intelligenz, seinem Spürsinn und seiner unermüdlichen Aktivität im Laufe der darauffolgenden Jahrmillionen die besten Chancen hat, zu einem Kulturwesen zu entwickeln. Andere behaupteten dagegen, dass, wenn überhaupt auf der Erde einst eine Zivilisation entstehen sollte, dann bestimmt im Meer. Nein, erwiderten die Dritten, die Zukunft des Planeten sei in der Luft, denn einige Vögel übertreffen alle Tiere in der Fähigkeit, Werkzeuge zu bauen (und dies war zu jenem Zeitpunkt vollkommen wahr). Der Streit zwischen den drei Theorien beschäftigte die betanische-

7508 Biologie über Jahrhunderte. An Klettertiere hat niemand gedacht.

Der dänische Religionsphilosoph des 19. Jh., Søren Kierkegaard, äußerte den tiefen Gedanken, dass man ein menschliches Leben nur „rückwärts“ (vom Ende her) richtig verstehen kann; doch leben muss man es „vorwärts“, d.h. im gewissen Sinne „in der falschen Reihenfolge“. Was über ein menschliches Leben gesagt wurde, gilt auch für die Entstehung und Entwicklung der Menschen als Art: „Rückwärts“ (im Nachhinein; lateinische Ausdrücke dafür sind *post hoc* oder *post factum*) liefert uns die Naturwissenschaft das richtige Verständnis aller Vorgänge. Das bedeutet aber nicht, dass sie je diese Vorgänge „vorwärts“ vorausszusehen, vorausszusagen oder gar auszuführen imstande wäre. Das Christentum hat sich in Augen vieler Wissenschaftler diskreditiert durch seine (falschen) Versuche zu hinterfragen, ob das, was die Naturwissenschaft erzählt, richtig ist. Statt dessen sollte es fragen, warum diese Erzählung richtig ist.

Also zurück zu unserem Punkt: Wir sind wunderbar gemacht. Wunderbar ist unser Auge, das sich an die tausendfachen Beleuchtungsveränderungen im Augenblick (wörtlich!) anpasst. Wunderbar ist das Immunsystem, das Zigtausende fremde Eiweiße, die es angetroffen hat, im Gedächtnis behält. Wunderbar ist die von Konrad Lorenz anfangs angemerkte fehlende Spezial-

sierung: Wir sind keine geborenen Experten in einer bestimmten Sache (wie Hunde im Riechen oder Fledermäuse im Hören), aber wir können alles; und manches was wir nicht können, können wir lernen. Das absolute Wunder ist unserer Rückenmark, welches, ohne dass Mensch nur eine Sekunde daran denken muss, eines der schwierigsten Probleme der modernen Robotik löst: Die Dynamik des umgekehrten Pendels.

Wunderbar sind die Werke Gottes, aber nichts davon ist vergleichbar mit dem Wunder des Menschen. Dabei dienen alle anatomischen und physiologischen Besonderheiten des menschlichen Körpers, vom starken Gesäß über Hormone und Wärmeregulation, über spezifische Reifungsprozesse und die einzigartige Asymmetrie des Gehirns einem einzigen Ziel: Der Befreiung des Menschen von unmittelbaren natürlichen Zwängen und seine Öffnung gegenüber der vertikalen Dimension des Geistes, damit seine Seele, wie der Monatsspruch sagt, das Wunderbare erkennt und dafür dankt.

Nein, die Schöpfung ist zwar wunderbar, aber nicht perfekt, und der Psalmist behauptet das auch nicht. Aus dem Paradies sind wir vertrieben worden, und daher sind Krankheiten und Tod notwendige Bestandteile des Lebens. Sonst wäre die Schöpfung mit ihrem Schöpfer gleichrangig, was nicht sein kann. Nur drei Verse später erkennt der Psalmist den Unterschied: Die Ge-

danken Gottes sind zu schwer für mich, sagt er, und ihre Menge ist zu groß.

Dennoch hält der unbegreifliche Gott seine Hand über dem Menschen, und der Mensch fühlt dies, und diese Verbindung ist auch wunderbar (Ps. 134, Vers 5).

bk

Gottesdienst unterm Apfelbaum

Am Sonntag, den 26. Juli, hatten wir endlich Gelegenheit, Gottesdienst wieder einmal in einem größeren Rahmen zu feiern.

Dies taten wir im Garten des Friedensheims in Lustnau, in welchem ein herrlicher Apfelbaum Schatten und Früchte spendet. Ungefähr 45 Erwachsene und 10 Kinder haben sich eingefunden.

„Erde und Mensch“, auf hebräisch „Adama und Adam“, war das Thema, unter welchem Predigt und Gottesdienst standen. Deutlich wurde in der Predigt die enge Verbindung zwischen beiden Teilen. Der Mensch, als Geschöpf aus der Erde von Gott erschaffen, ist auf Adama angewiesen. Im munteren Kinderlied vom Apfelbaum, welches Pastorin Lorenz mit den Kindern unterm Baum sang, ging das Brechen des Astes glimpflich aus. Für die Menschheit der Gegenwart, die im Begriff ist, kräftig am eigenen Ast zu sägen, auf dem sie sitzt, ist dies dagegen nicht zu erwarten.

RÜCKBLICK



So ist, wie sich die Lage jetzt darstellt, der durch Treibhausgase verursachte Klimawandel bereits so weit fortgeschritten, dass unsere Wälder diesem nicht werden standhalten können.

Deutlich wurde in der Predigt jedoch andererseits, dass der Mensch auch in der Katastrophe auf Gott vertrauen kann. Er ist damit in der Lage, sich für den Erhalt der Schöpfung, der Erde, von der er lebt, einzusetzen und nicht in Resignation zu verharren.

Das Wetter machte zum Glück gut mit und im Freien konnten wir es wagen, einige Strophen des schönen Sommerliedes „Geh aus mein Herz und suche Freud“ miteinander zu singen.

uk

Der Kirchliche Unterricht (KU) ist neu gestartet

Samstag, 4. Juli, 16 Uhr, war der Auftakt zum Kirchlichen Unterricht für Herrenberg, Entringen, Tübingen und Calw-Stammheim nach den Wochen der Corona-Pandemie.

16 Jugendliche waren dabei, wobei manche unter ihnen demnächst ihren nachgeholtten Festgottesdienst zum Abschluss der KU-Zeit feiern. Der Ort war traumhaft: Die Gemeindegasse in Entringen bei schönem Sonnenschein.

Das Programm haben Dorothea Lorenz, Linda Reschke, David Schwarz, Alfred Schwarzwälder und Torben Kretz vorbereitet. Es stand unter den Gedanken: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.“ Psalm 119, 105.

Nach ein paar Kennenlernspielen leitete Dorothea Lorenz den inhaltlichen Teil mit einem Impuls zum Thema „Wie lese ich die Bibel?“ ein. Spannend erzählte sie über die verschiedenen Möglichkeiten, die Bibel zu verstehen: Ob als Sachbuch, als Fälschung (bzw. Märchen- oder Fabelbuch) oder als ein gewachsenes Geschichts- und Geschichtenbuch über die Wege Gottes mit Menschen, dem Volk Israel und dem Weg und der Botschaft von Jesus aus Nazareth. Diese letzte Weise die Bibel zu lesen, nennen wir auch die historisch-kritische Lesart, die ernst nimmt, dass die Geschichten und die biblischen Bücher in bestimmten historischen Zeiten entstanden sind und die auch die unterschiedliche Art der Bibelabschnitte ernst nimmt: Erzählungen, Lieder, Gedichte, Gebete, Aufzählungen, Deutungen, Briefe, Visionen usw.



Besonders anregend war der Hinweis auf eine Weise, die Bibel zu lesen, die Pastorin Lorenz mit „die Bibel leuchtet“ bezeichnet hat. Immer wieder werden wir persönlich beim Bibellesen überrascht und von bestimmten Worten und Geschichten gepackt und berührt. Da fängt etwas an zu leuchten und zu mir zu sprechen. Das ist dann wie ein persönlicher Schatz, an dem ich mich freuen und stärken und mit dem ich lange unterwegs sein kann.

Damit die Jugendlichen dieses Leuchten noch lange über diesen Tag hinaus bewahren können, durften sie anschließend mit Alfred Schwarzwälders und Torben Kretz eine eigene Solarzelle mit einer aufladbaren Batterie löten. Vielen Kindern, darunter auch Tim aus Entringen, hatte das Löten große Freude bereitet. „Er müsse mehr zu Hause löten.“, waren die Worte, die er in der Abschlussrunde hierzu fand.

Nach diesen spannenden Stunden wurden die knurrenden Mägen bei einer Runde Grillen gestillt, bis schließlich der Abschied bevorstand.

Aus Tübingen sind momentan Annina Echtner und Ida Kommert im Kirchlichen Unterricht.

dl

Telefonkonferenz

zum Buch von Adam Hamilton
"Gegen die Angst"



Montagabends um 19:57 Uhr ging es los: Ich tippte die Telefonnummer, wartete auf eine Bandansage, tippte noch eine Nummer, wartete wieder, um dann noch ein drittes Mal eine Zahlenkombination einzugeben. War das ohne Vertippen geschafft, war ich drin im telefonischen Raum für die Kleingruppe zum Buch von Adam Hamilton. Schon kurz danach ertönte das fröhliche Hallo anderer Teilnehmerinnen.

Zunächst nahmen wir uns immer kurz Zeit für einen Austausch: „Wie geht es Euch? Was macht Ihr so in Euren vier Wänden?“ Dann stiegen wir ins Gespräch über die einzelnen Bibeltexte

und die Gedanken von Adam Hamilton ein. Erst war es seltsam, mit verschiedenen Leuten zu sprechen, ohne sich zu sehen, doch wir gewöhnten uns schnell daran. Und es passierte auch nur selten, dass mehrere Leute gleichzeitig zum Reden ansetzten. „Erst du“ hieß es dann oder: „Nach dir“.

Es kamen tatsächlich richtig bewegte Diskussionen auf. Der Charme des Buches war, dass wir uns auch mit Bibeltexten auseinandersetzten, die wir uns selbst wohl nicht ausgesucht hätten: Die Todesandrohung an Esther zum Beispiel, oder Jesus, der mit dem Teufel kämpfte, um nur zwei Beispiele zu nennen. Und es ging uns tatsächlich so, dass wir aus allen Geschichten Aspekte mitnahmen „gegen die Angst“, weil sie mutmachend wirken.





RÜCKBLICK

Manche persönlichen Beispiele Hamiltons oder seiner Gemeinde erschienen uns „sehr amerikanisch“, doch haben sie ihren Zweck erfüllt, die biblischen Erfahrungen in unserer Gegenwart zu verankern. Die Telefonaktion wurde nicht zu einer richtigen 40-Tage-Gemeindeaktion, wie ich es mir gewünscht hätte. Doch nicht nur ich habe mich auf die Montagabende gefreut und es war wieder eine schöne Erfahrung, mit anderen an denselben Themen dran zu sein und intensiv über unseren Glauben ins Gespräch zu kommen.

dl

Über 25 Jahre Mitarbeit beim Gemeindebrief

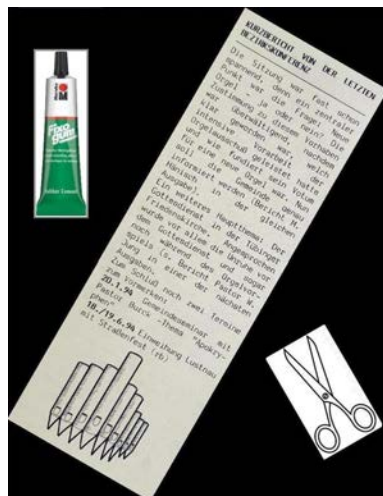
In meinen "Akten" befindet sich "mein erster Gemeindebrief (GB)". Es ist die Nr. 164 vom Oktober 1994. Damals bestand das "Büttelteam", also die GB-Redaktion, aus Reinhard Bartel, Sabine Kapp, Olaf Otto, Hanna Pflumm und Pastor Werner Jung. Als Sabine und Hanna ihre Mitarbeit beenden mussten, stiegen Cornelia Kapp (geb. Hartel) und ich, Doro Eichenseher, in die GB-Arbeit ein.

Die sah damals so aus: Die Texte wurden mit Schreibmaschine auf spaltenbreite "Fahnen" geschrieben, die entsprechend zugeschnitten und mit kleinen Grafiken angereichert auf eine DIN A5-Seite geklebt wurden. Im Copy-

shop wurden sie dann kopiert und zum Heft zusammengefügt. Meist hatte der GB 12 Seiten und erschien jeden Monat.

Eine Regel besagt, dass eine Zeitschrift alle paar Jahre ein "facelift" braucht, d. h. ein überarbeitetes Layout, damit sie nicht altbacken überkommt. Nr. 175 vom Oktober 1995 hieß nun erstmals "Kirchenfenster". Gleichzeitig schubste uns der Copyshop ins Computer-Zeitalter: er nahm keine auf Papier montierten Vorlagen mehr an, sodass wir den GB jetzt digital erstellen mussten.

Nach dem Ausscheiden von Conny Kapp kam Ulrike Knöller ins Team (März 1998), 1 1/2 Jahre später Boris Kotchoubey. Diese beiden Redaktionsmitglieder blicken also auch schon auf über 20-jährige Mitarbeit zurück. Verstärkung und frische Ideen kamen 2013 mit Friederike Böhringer.



RÜCKBLICK

Ab 1999 gingen wir zur zweimonatigen Erscheinungsweise über, dafür schwoll der Umfang auf meist 20 und auch mal 28 Seiten. Mehr und mehr gab es jetzt auch Fotos, farbig zu sehen aber nur in der digitalen Version.

Mit Nr. 274, Juni/Juli 2009 kam eine weitere Layout-Änderung: Für das "Corporate design", das Erscheinungsbild unserer Kirche, wurden der Bogen in sechs charakteristischen Farben und eine neue Schriftart eingeführt.

2016 dann die bisher letzte Neuerung: Die Umschlagseite wurde farbig.

Nicht zu vergessen: Seit mindestens 25 Jahren holen Tobias Schumacher mit Familie den GB vom Copyshop ab und verteilen ihn in die Fächer.

Dorothea Eichenseher

Monatsspruch September



Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat.

2. Korinther 5,19



Das Redaktionsteam Mai 2013.

Leider fehlt Boris Kotchoubey auf dem Bild.

Ausschuss für christliche Erziehung

Bewegt von der Frage, wie es uns gelingt, verstärkt für Kinder, Jugendliche und junge Familien eine einladende Gemeinde zu sein, entstand die Idee, den „Ausschuss für christliche Erziehung“ neu zu beleben.

Diese Idee wurde schließlich konkret und es kam zur Eröffnungssitzung am 30. Juni.

Mitglieder im Ausschuss sind Juliane Dippon, Ina Echtner, Ulrike Knöller, Armin Krohe-Amann, Dorothea Lorenz und Philipp Schumacher.

In der ersten Sitzung tauschten wir uns aus über unsere Fragen, Hoffnungen und Gedanken zur Arbeit mit Kindern und Heranwachsenden und schauten auf die konkrete Situation in unserer Gemeinde.

Der Ausschuss will sich regelmäßig treffen, um zunächst die Kinderkircharbeit in den Blick zu nehmen und zu überlegen, wie diese auf eine breitere Basis gestellt werden kann.

Es wäre schön, wenn die Gemeinde für Kinder zu einem Ort wird, wo sie gerne hingehen und in einem guten Kontakt sind. Auch, wo sie Vorbilder im Glauben haben.

Wir bitten die Gemeinde, den Ausschuss im Gebet zu begleiten.

uk



Unterstützung im Gemeindedienst durch Praktikantin

Ab Ende September bekommen wir eine Praktikantin für unseren Bezirk.

So hat es das Kabinett im Februar beschlossen. Ihr Name ist **Lena Dignus**.

Frau Dignus hat jüngst ihren Masterabschluss in Theologie an der Theologischen Hochschule in Reutlingen absolviert. Darüber hinaus verfügt die gelernte Erzieherin über einen Bachelorabschluss in Religionspädagogik und Gemeindediakonie.

Das Praktikum dauert ein Jahr, bis Sommer 2021. Lena Dignus wird im Gottesdienst am 20. September eingeführt.

In einem der nächsten Gemeindebriefe werden wir noch genaueres über Lena Dignus erfahren. Wer jetzt schon neugierig ist, kann sich auch auf ihrer Homepage kundig machen: supervision-dignus.de.

Wir freuen uns auf Frau Dignus und laden die Gemeinde herzlich zum Einführungsgottesdienst ein.

uk

TERMINE



... und zusammen hinsehen

Gottesdienst zum Tag des Flüchtlings am 27. September um 10 Uhr in der Friedenskirche

Im Rahmen der Interkulturellen Woche findet der Gottesdienst zum Tag des Flüchtlings der ACK einmal wieder in der Friedenskirche statt. Vorbereitet wurde er von Pfarrer i. R. Karl Kleinknecht und Dagmar Menz vom Asylzentrum und mir. Einer von drei persönlichen Beiträgen darin wird von den Leitern der Nigerianischen Gemeinde sein, die Sonntagnachmittags bei uns Gottesdienst feiert. Ein Team aus der Kreuzkirche wird den Gottesdienst aufzeichnen und ihn zum späteren Nachschauen zur Verfügung stellen.

dl



Süddeutsche-Jährliche Konferenz

9 - 17 Uhr Konferenztagung
19:30 Uhr Ordinationsgottesdienst
12. September 2020



Kurz-Tagung der Süddeutschen Jährlichen Konferenz

Der Corona-Pandemie geschuldet musste die diesjährige Tagung der Süddeutschen Konferenz in Nagold bzw. Heilbronn (Konferenzgemeinschaftstag) entfallen.

Alternativ ist darum für Samstag, den 12. September eine auf einen Tag beschränkte Kurz-Konferenz-Tagung geplant. Diese findet unter Beachtung der Hygiene-Vorschriften in der Carl-Benz-Arena in Stuttgart statt.

Wichtige Berichte, Beschlüsse und Wahlen sind an diesem Tag entgegenzunehmen und zu fassen und die Wahlen durchzuführen.

Am Abend findet um 19:30 Uhr am selben Ort der Ordinationsgottesdienst statt.

uk

TERMINE

Termine im August



Mi, 05.08., 14:30 Uhr

Sommerfest des Rümelintreffs
bei schönem Wetter
im Garten Daimlerstraße 21 in Lustnau

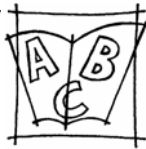
So, 09.08., 10:00 Uhr

Gottesdienst (Lichtenberger)

So, 23.08., 10:00 Uhr

Gottesdienst (Klaiber)

Termine im September



Ab September wollen wir wieder jeden Sonntag Gottesdienst feiern
(Änderungen vorbehalten)

So, 06.09., 11:00 Uhr

Gottesdienst zu Malawi (Lorenz)
Zu Gast: Isabel Klaiber.
im Garten Daimlerstraße 21 in Lustnau

So, 13.09., 10:00 Uhr

Segnungsgottesdienst zum
Schulanfang (Lorenz)

So, 20.09., 10:00 Uhr

Gottesdienst mit Einführung unserer
Praktikantin Lena Dignus (s.S. 13)

So, 27.09., 10:00 Uhr

Gottesdienst zum Tag des Flüchtlings
(s.S. 14)

Vorschau Oktober

So, 04.10., 10:00 Uhr

Erntedankgottesdienst

Sa, 10.10., 14:00 Uhr

Hochzeitgottesdienst

Flohmarkt

in oder um die Kirche

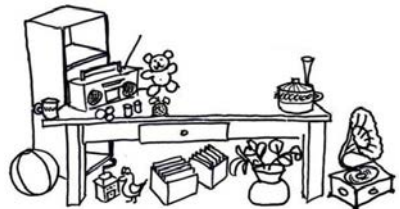
Einige aus der Gemeinde überlegen, ob wir am **Samstag, den 24. Oktober**, einen Flohmarkt in oder um die Kirche veranstalten können.

Wir haben noch so viele Schätze und zum Semesterbeginn könnten die Studierenden vielleicht etwas davon gebrauchen.

Natürlich hängt es auch von der Corona-Situation ab, ob das klappen kann.

Wer hätte denn Lust, dabei mitzumachen?

dl





ANSPRECHPARTNER und ADRESSEN

Gemeindebüro

Pastorin Dorothea Lorenz
Rümelinstraße 12, 72070 Tübingen
Telefon 07071 23162 – Telefax 07071 24549
E-Mail: tuebingen@emk.de
www.emk-tuebingen.de

Pastorin Lorenz erreichen Sie

Im Pastorat: 07071-2 31 62
Zu Hause: 07071-85 99 305
Unterwegs (mobil): 01525-37 65 905
E-Mail: dorothea.lorenz@emk-tuebingen.de

Bankverbindung

IBAN: DE53 6415 0020 0000 0548 67
SWIFT-BIC: SOLADES1TUB

Regelmäßige Veranstaltungen

So, 10:00 Uhr Gottesdienst 14-tägig, nach Anmeldung
--

Die nächste Ausgabe erscheint am 06.10.2019
Redaktionsschluss: 30.09.2019

Impressum

Herausgeber: Evangelisch-methodistische Kirche Bezirk Tübingen
Rümelinstraße 12, 72070 Tübingen
Redaktion: Dorothea Lorenz (dl), Friederike Böhringer (fb),
Ulrike Knöller (uk), Boris Kotchoubey (bk), Dorothea Eichenseher
(Textverarbeitung, Layout)
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung der
Redaktion wieder. Redaktionelle Überarbeitungen und Kürzungen
behält sich die Redaktion vor.
Druck: WiesingerMedia, Wilhelmstraße 44, 72074 Tübingen



RÜCKBLICK

Waffeln backen, an die Kinder in Lesotho denken und für sie spenden!

Da in diesem Jahr das Benefizessen der Kinderkirche nicht stattfinden kann, wurden wir eingeladen, zu Hause Waffeln zu backen, dabei Fotos zu machen und für das diesjährige Projekt von „Kinder helfen Kindern“ in Lesotho zu spenden.

Uns erreichten Bilder von Isolde und Dieter Belschner, Marianne und Norbert Böhringer, Connie Jenth, Ulrike Knöller und Jürgen Mellinger und Familie Echnert.



Vielleicht machen ja die Fotos Appetit, für das Projekt zu spenden.

Stichwort „Kinder helfen Kindern“

IBAN. DE53 6415 0020 0000 0548 67

SWIFT-BIC: SOLADES1TUB

Und hier ist die von Ina Echnert versprochene Collage:



Läuft bei dir?!

Kindererlebnistage

SPIELE - GESCHICHTEN - MUSIK - ACTION

**Achtung, neuer Termin:
9.-13. September 2020**

1.-6. KLASSE

Mi-Fr 14:30-18 UHR

So 10 UHR

(ABSCHLUSSGOTTESDIENST)

INFO&ANMELDUNG: EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE BETZINGEN
EISENBAHNSTR. 5, 72770 REUTLINGEN, 07121/54566, REUTLINGEN-BETZINGEN@EMK.DE